

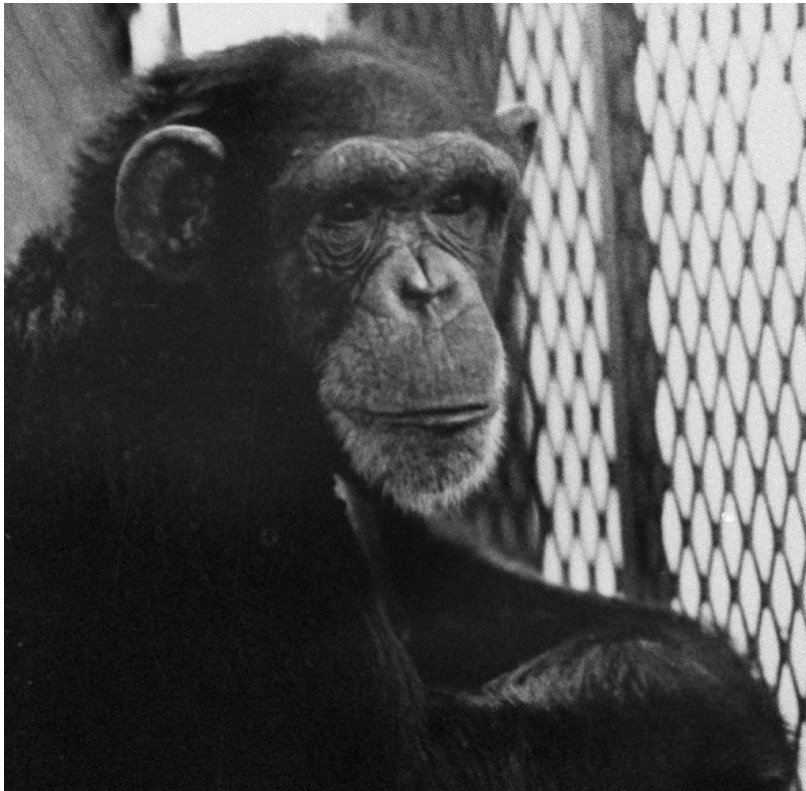
Verhaltensforschung

Washoe – der Affe, der sprechen lernte

Eigentlich sollte die Schimpansin Washoe als Versuchstier ihr Leben lassen. Aber sie wurde von Verhaltensforschern entdeckt und lernte die Taubstummensprache. Schließlich beherrschte sie 250 Wörter.

Veröffentlicht am 11.11.2015 | Lesedauer: 3 Minuten

Von [Claudia Becker](#)
Redakteurin



Die Schimpansin Washoe (um 1965-2007) soll sogar ihrem Adoptivsohn Louis die Gebärdensprache beigebracht haben

Quelle: picture alliance / AP Images

Sie war ein Versuchstier. Eines jener kleinen Wesen, die seit den 1950er-Jahren in ihrer afrikanischen Heimat gefangen und für viel Geld in die USA verkauft wurden, wo sie helfen sollten, den Weltraum zu erobern. [Washoe kam 1966](#) ins Aeromedizinische Labor des Holloman-Luftwaffenstützpunktes in New Mexiko. So wie einige Jahre zuvor Ham, der erste Schimpanse, der 1961 – bei einer Mission der Nasa – ins All geschossen wurde. Oder Enos, der zweimal in einer Raumkapsel die Erde umrundete. Oder die vielen anderen Schimpansen, die im Namen der Forschung extreme Hitze und Platzangst ertragen mussten und mit Elektroschocks dazu gebracht wurden, Hebel zu bedienen. Washoe erfüllte eine besondere Mission: Sie war das erste Tier der Welt, das eine menschliche Sprache beherrschte.

Davon waren nicht nur Beatrix und Allen Gardner überzeugt. Als die Psychologen der Universität von Nevada im Frühjahr 1966 im Holloman-Luftwaffenstützpunkt vorbeischaute, waren sie auf der Suche nach einem Versuchstier. Aber die Experimente, die

sie anstellen wollten, waren anderer Art. Die Gardeners suchten einen Affen, dem sie die Amerikanische Gebärdensprache ASL beibringen wollten.

Dass ihr Blick an dem etwa zehn Monate alten Affenmädchen hängen blieb, es anschließend bei ihnen einzog und wie ein Menschenkind aufwuchs, war ein großes Glück. Washoe lernte schnell und beherrschte nach einigen Monaten etliche ASL-Zeichen. Sie ahmte nach, was die Trainer ihr vormachten. Sie ahmte aber auch nach, was sie bei anderen beobachtete.

Ihr Eindruck von einem Schwan

Anzeige

Sie konnte Gebärden kombinieren und zum Beispiel mit „Wasser“ und „Vogel“ ihrem Eindruck von einem Schwan Ausdruck verleihen. Sie wusste auch bald, wie sie bekam, was sie wollte. Wenn sie Lust auf Süßes hatte, strich sie mit der Zungenspitze über ihren Zeige- und Mittelfinger. Sie konnte sogar Zeichen zu ganzen Sätzen kombinieren. „Bitte gib mir diesen heißen Rauch“, musste sie „sagen“. Dann durfte die leidenschaftliche Raucherin an der Zigarette ihres Betreuers ziehen und mit spitzen Lippen kleine Wolken paffen.

Gardeners Doktorand Roger Fouts baute Washoes Fähigkeiten derart aus, dass diese der Wissenschaft als Sensation präsentiert wurden. 1969 veröffentlichten die Gardners ihre Forschungsergebnisse im „Science“-Magazin. Die Welt war begeistert.

Niemals zuvor hatte ein Tier in der Vorstellung seines Trainers und der Fans einem Menschen so viel Einblick in sein Seelenleben gegeben. Washoe hat einen Vorhang gelüftet, ein uraltes Geheimnis offenbart, sie hat sich mit Menschen in ihrer Sprache ausgetauscht und einen Wunsch erfüllt, der so alt ist wie die Beziehung zwischen Mensch und Tier.

Skeptiker sprachen von Dressur

Doch die Skeptiker verdarben den entzückten Tierfreunden die Freude. Tiere können nicht sprechen. Punkt! Sie können vielleicht um Futter betteln oder um ein Nackenkraulen. Aber Wörter zu sinnvollen Sätzen zusammenfügen? Selbstbetrug!

Man erinnerte an den „Klugen Hans“, an jenes Pferd, das in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg in Berlin für Aufsehen gesorgt hatte, weil es die Lösungen von Rechenaufgaben mit der entsprechenden Anzahl von Hufschlägen mitteilte, dabei aber offenbar nur auf seine Zuschauer reagierte, die automatisch applaudierten, wenn es oft genug getrampelt hatte. Mit dem „sprechenden“ Schimpansen sei es nicht anders. Auch Washoe spiegle nur ihr Gegenüber, hieß es. Sie sei dressiert wie ein Dackel, der Männchen macht, um einen Hundekuchen zu bekommen.

Roger Fouts, die Gardeners und etliche Verhaltensforscher weltweit hielten daran fest, dass die Schimpansin „sprechen“ könne. Dass sie insgesamt 250 Wörter beherrschte und mit anderen Schimpansen in dem großen Freilandgehege der Central Washington University, [in dem sie bis zu ihrem Tod im Jahr 2007](#) lebte, in der Gehörlosensprache kommunizierte. Mit Moja, Dar und Tatu. Für die Wissenschaftler, die mit ihr gearbeitet haben, bestand auch kein Zweifel, dass Washoe sogar ihrem Adoptivsohn Louis die Gebärdensprache beigebracht hat.